

Neu-Isenburger

Neue Presse

Freitag, 21. Januar 2000

Seite 19

Neu-Isenburg · Dreieich · Langen · Mörfelden-Walldorf · Kelsterbach

EGELSBACH

Seite 21

Saite um Saite zum guten Ton

Von Klaus Braungart

Egelsbach. Hochkonzentriert lauscht der Mann, den Kopf etwas geneigt, der Stimme des Flügels. Den Schellack-spiegelnden Deckel aufgestellt schlägt er immer wieder die Quinten und Quartan an und zieht mit behutsamer Hand am Stimmhammer Saite um Saite nach. Im Anschluss prüft er den Verlauf von Turzen, die nach oben schneller und nach unten langsamer werden müssen.

Der Pianist soll ruhen, setzt er sich an ein von mir gestimmtes Instrument", beschreibt Marc Kulcke-de Beauclair (35), Klavierbaumeister aus Egelsbach, das anspruchsvolle Ziel seiner Arbeit. Der Fachmann spricht von einer „wohltemperierten Stimmung“, die es erlaube, „auf einem Instrument alle Tonarten spielen zu können“. Kulcke-de Beauclair beschreibt seine Passion: „Einen Flügel vorzubereiten – und die oft sehr sensiblen Pianisten zufrieden zu stellen – ist eine mir willkommene Herausforderung.“

Marc Kulcke-de Beauclair wurde als zweiter Sohn von Ingo und Rolf Kuleks, am 29. September 1964 in Frankfurt am Main geboren. Gemeinsam mit seinem älteren Bruder Eric (37) wuchs er in

Langen auf, er besuchte die Adolf-Reichwein Schule bis zur mittleren Reife. Vater Rolf spielte zwar Schlagzeug bei der Frankfurter Jazzband „Hot Swingers“, aber es war Mares Oma Ellen, eine studierte Pianistin und Sängerin, die den Jungen zur Musik brachte. Im Alter von sieben Jahren gab sie ihm erste Klavierstunden.

Mit neun Jahren, bei einem nachmittäglichen Besuch in einer Frankfurter Klavierwerkstatt, fasste Marc den Entschluss: „Das wird mein Beruf, das ist ja wie Fischer-Technik für Erwachsene.“ So begann er mit 17 Jahren die Klavierbauerlehre in der Piano-forte Fabrik „Grottrian-Steinweg“ in Braunschweig. „Für mich als Familienmensch eine harte Zeit“ erinnerte Marc sich an die ungewohnte Umgebung „alleine und ohne Freunde weit weg von zu Hause“. Sein Durchhaltelogan war: „Du willst Klavierbauer werden, also musst du da durch.“

Zurück in Langen folgte der Lehre 1985/86 ein halbjährliches Praktikum beim Antik-restaurator Peter Frank in Friedrichsdorf. Für den jungen Klavierbauer war – neben dem Erlernen verschiedener Restaurierungstechniken – besonders das Kennenlernen von Oberflächentechniken

wie etwa Schellackpolitur, Ballenmattierung und Furnieren wichtig. „Aber mein bisher größtes Abenteuer begann im April 1986“, sagt Marc und denkt dabei an seine einjährige Amerikareise.

„Ich genoss die Freiheit und lernte Land und Leute kennen“, beschreibt Kulcke-de Beauclair seine Wenderschaft durch „beeindruckend weites Land“. Nach gut einem halben Jahr des Herumreisens landet und arbeitet Marc beim Klavierbauer Bernhard Molberg in Austin/Texas. „Ich verübte die Amis mit meiner Ordnungsliebe“, sagt Marc und zeigt das Molbergsche Zeugnis. Hier steht: „Mit Marc zu arbeiten war sehr ersehnerisch.“

Zurück aus Amerika starb Mares Vater im Alter von 48 Jahren. Seit 1987 wohnt der Klavierbauer im Haus seiner Mutter Ingo (61) in Egelsbach. Nach Stationen in Frankfurt und Groß-Umstadt kam Marc als Geselle zu den Brüdern Thielemann, Steinweg Händlern in Neuwied. Hier erinnert er sich gerne an seinen väterlichen Freund Dieter Herold. In dieser Zeit bewarb sich der Klavierbauer für den Meisterkurs in Ludwigsburg und bekam einen Platz in der Meisterklasse 1990/91 gemeinsam mit 17 Teilnehmern aus aller Welt.

„Ein Klavierbauer braucht vor allem ein gutes Gehör, handwerkliches Geschick, Musikalität und viel Geduld“, sagt der Klavierbaumeister. Nach einem Jahr der praktischen und theoretischen Vorbereitung absolvierte er die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Stuttgart. „Mein Meisterstück, ein Sauter-Klavier aus Kirchbaun- und Eibenholz, steht zu Hause im Wohnzimmer“, sagt Marc nicht ohne Stolz.

Seine Liebe gehört natürlich den „Steinway Flügeln“. „Die leben und haben Seele“, schwärmt Kulcke-de Beauclair. Kein Wunder, denn seit Jahren arbeitet er als Klavierbaumeister in der Steinway Vertretung Rhein-Main in Frankfurt. Sein größtes Lob erfuhr er bei den Bach-Weekend im August diesen Jahres in Ansbach bei Nürnberg. Der russische Pianist Anatol Ugorski lobte Mares wohltemperiert gestimmten Flügel mit den Worten: „Auch Rubinstein und Horowitz wären zufrieden gewesen.“ Für das neue Jahrtausend wünscht sich Klavierbaumeister Kulcke-de Beauclair: „Ich bin kein Werkstattmensch, und als Klavierstimmer und Techniker ist es mir ein Bedürfnis noch mehr an Konzerten und Musikproduktionen mitzuarbeiten.“



Marc Kulcke-de Beauclair am Steinway Flügel von Jürgen Maschke aus Langen, Pianist der Frankfurter Jazz-Band „Swingstars“.

Foto: Braungart